

Auf dem selbst gebauten Katamaran bis Elba

Ein von zwölf Schülern der Freien Oberstufenschule Baselland selbst gebauter Katamaran wurde gestern von Regierungspräsident Peter Schmid auf den Namen «Soleo» getauft. Die abenteuerliche Reise soll zum Schulabschluss bis nach Elba führen.



12 Schülerinnen und Schüler vor ihrem grossen Abenteuer auf See. Gestern war die Schiffstaufe in Birsfelden. Die jungen Seeleute konnten ihre selbst gebauten Katamarane erstmals zu Wasser lassen. *Foto Roland Schmid*

Birsfelden. Schön, wenn man Träume hat und diese auch noch in Erfüllung gehen. Den Traum von einer Segeltour mit zwei selbst gebauten Katamaranen erfüllten sich vier Schülerinnen, acht Schüler und ihr Lehrer von der Freien Oberstufenschule Baselland (FOS). Dem Biologielehrer Thomas Wolf kam die Idee mit dem Schiffsbau – ein mutiges Unternehmen. Bevor ihn die Zweifel an einem solchen Projekt überhaupt überkamen, suchte er sich zwölf Mitstreiter unter seiner Schülerschaft für dieses Unterfangen.

Im Sommer 2000 wurde das grosse Werk – der Bau von zwei Katamaranen – in Angriff genommen, schildert Sarah-Rose Candeloro, die zur FOS-Sailing-Crew gehört. Ohne Vorkenntnisse gestalteten sich die Arbeiten dennoch problemlos. Und wenn doch einmal Hilfe nötig war, dann wurde diese beim Boot-Designer John Shuttleworth in England geholt. Gebaut wurde bis zehn Minuten vor der Tauffahrt, wie Thomas Wolf an der Schiffstaufe auf der Kraftwerkinsel Birsfelden erklärte:

«Wir haben erst gerade die letzte Schraube angebracht.» Ganz fertig sind die Schiffe dennoch nicht. Rund vier Wochen benötigen die Schiffbauer noch, bis die zwei Katamarane auch im Detail fertiggestellt sind.

Mehrere Anläufe

An der Schiffstaufe galt es dann erstmals, eine Landung vorzunehmen. Ein Unterfangen, das erst nach mehreren Anläufen klappte. Die Schülerinnen sind aber alle im Besitz eines Binnen- und Hochsee-Segelscheins, den sie sich in einer Segelschule auf Elba erwarben. Jenem Ort, der das Ziel der Segeltour sein wird.

Taufpate stand vor Hunderten von Gästen kein geringerer als Regierungspräsident Peter Schmid. In seiner Ansprache kam er zuerst auf die tragischen Ereignisse am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt zu sprechen, eine Schule, die er selbst kennt. Wenn das Leben nicht erwartungsgemäss verlaufe, dann bedürfe es tragfähiger Beziehungen, die einem über die Enttäuschungen hinweg

helfen. Solche Beziehungen entstünden beispielsweise bei Projekten wie jenem der FOS, wo die jungen Erwachsenen gemeinsam einem Ziel zustrebten, was Sarah-Rose Candeloro nur bestätigten kann.

«Gefährliche Insel»

Schmid zeigte sich beeindruckt davon, dass aus Idee von einst Wirklichkeit geworden ist. «Die Idee eines Lehrers hatte Folgen, das ist bei den Ideen eines Regierungsrates nicht immer so», meinte ein gutgelaunter Peter Schmid. In Anspielung an Napoleons unfreiwilligen Aufenthalt auf der Insel Elba wünschte er der Klasse viel Glück und eine gute Rückkehr: «Elba ist eine gefährliche Insel, schon ein anderer ist dort in Verbannung geraten.» Dann wurde zur Champagner-Taufe geschritten. Der edle Tropfen ergoss sich über das ebenso erhabene Schiff, das von nun an den Namen «Soleo» trägt. Der zweite Katamaran, der sich noch im Bau befindet, wird einst «Planado» heissen. Der Name «Soleo» gehört übri-

gens einem Fisch. Alphornklänge und Harfentöne umrahmten den Festakt musikalisch.

Kein Seemannsgarn, sondern das Gedicht «Der Fischer» von Goethe rezitierte Trudi Gerster. Sie warnte die jungen Männer vor den feuchten Frauen, die den Fischer ins Unglück sangen. «Wenn ihr sie hört, dann müsst ihr euch verstecken», riet sie den Schülern, womit sie doch wieder bei ihrer gewohnten Sparte, den Märchen, angelangt war. Feucht ging es auch während der Show des Feuerwehrbootes «Liestal» – mit einer Basel-Städter Besatzung – zu und her. Doch der grosse Showdown folgt erst.

Abenteuer Biskaya

In ungefähr vier Wochen geht es auf die lang ersehnte Reise, die gleichzeitig den Abschluss der Schulzeit bedeutet – auch ein lang ersehntes Ziel. Wohin es gehen soll, war allen völlig klar: via Rhein-Main-Donau-Kanal-Schwarzes Meer-Mittelmeer nach Elba. Doch dann kam eine ganz neue Variante ins Spiel: via Rhein-Nordsee-Südengland-Biskaya-Gibraltar-Mittelmeer nach der kleinen Insel vor Italien. Insbesondere die Biskaya, die als wildes Gewässer bekannt ist, wird das Unternehmen zu einem wahren Abenteuer machen. Wenn alles nach Plan verläuft, wird der Zielhafen nach zehn Wochen erreicht sein. Doch dann ist nicht einfach alles zu Ende – im Gegenteil. Es ist der Anfang einer weiteren Idee, die auf Elba verwirklicht wird. Der Verein Jugendprojekte, der auch Trägerschaft des FOS-Sailings ist, wird dort für Jugendliche Segeltörns anbieten.

Suche nach Sponsoren

Apropos Trägerverein. Das ganze Unternehmen kostete natürlich eine grosse Summe Geld. Wie Thomas Wolf erläuterte, beträgt das Budget rund 240 000 Franken. Deshalb ist er auch noch auf der Suche nach weiteren Sponsoren (dies trotz zahlreicher grosszügiger Spender und Spenderinnen). Wer sich für das Projekt interessiert und weitere Informationen einholen will, kann dies über das Internet tun. Die ganze Geschichte von der Idee bis zur Ausführung und noch vieles mehr findet man unter www.fossailing.com. Für einmal gilt das Sprichwort «Träume sind Schäume» nicht. *Franz Osswald*